

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
Auswärts
42 Kr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 132.

Welzheim, Donnerstag den 25. August

1870.

Die ganze Tragweite

der Siege vom 14. 16. und 18. August zu ermessen, ist heute noch nicht möglich. Sicher ist, daß Frankreich eine Operations-Armee nicht mehr besitzt! Was Marschall Bazaine von seiner Armee, deren Trümmer zum Theil in wilder Flucht nach Metz stürzten, noch rettete, wird kaum in der Verfassung sein, einen neuen Kampf bestehen zu können. In Paris hat man nach dem 16. August besaggt, als ob es dort einen Sieg zu feiern gegeben hätte; die rauhe Wirklichkeit wird bald genug die Pariser erreichen. Bazaine ist eingeschlossen und von jeder Verbindung mit der Hauptstadt abgeschnitten: schon am 18. begann man in Paris eine Ahnung von dem wirklichen Sachverhalt zu gewinnen. Der Kaiser hat eine Revue über die Truppen des Lagers von Chalons gehalten, die Bataillone der Mobilmacht mußten aus dem Lager nach Paris zurückgezogen werden. Die Linie, die noch in Chalons und Paris steht, bildet zusammen keine Macht die quantitativ, und qualitativ viel weniger, im Stande wäre, den deutschen Armeen die Spitze zu bieten. Die Verluste der deutschen Armeen in sechs siegreichen Schlachten sind durch Nachschübe mehr als gedeckt. Bald wird sogar die Operationsarmee von der Aufgabe der Belagerung der Festungen befreit sein, — eine Aufgabe, die an nachgeschobene Truppen übergeht. Die Straße nach Paris ist frei; es ist anzunehmen, daß die Truppen bei Chalons so schnell als möglich die Vereinigung mit den Abtheilungen von Paris zu bewerkstelligen suchen, wenn die ersteren nicht etwa durch die Armee des Kronprinzen das Schicksal erreicht, das durch die 1. und 2. Armee dem Marschall Bazaine bereitet worden ist. Sollten die Franzosen den vielen unbegreiflichen Streichen, die sie seit Beginn der gegenwärtigen Verwicklung begangen, die Krone aufsetzen wollen, indem sie den Volkskrieg organisiren, so wäre das ein Unterfangen, das nur zum schweren Nachtheil der Franzosen ausschlagen könnte. Wo ist in Frankreich die Reiterei, die Artillerie, die technische Truppe, die die unentbehrlichen Bestandtheile auch des „Volksheeres“ bilden? Wo sind die erfahrenen Offiziere und Unteroffiziere für eine Armee von mehreren hunderttausend Mann, — wo jene Führer, die den unentbehrlichen Rahmen einer Armee bilden und die um so tüchtiger sein müssen, je ungleichartiger

die Bestandtheile einer Armee sind? Wie ist zu erwarten, daß zusammengewürfelte Haufen siegen, wenn die Elite-Truppen bis zur Vernichtung geschlagen worden? Frankreich hat keine selbständige Operationsarmee mehr: Der Krieg darf im Ganzen und Großen als abgeschlossen angesehen werden! Ohne jeglichen weiteren Kampf werden sich die Franzosen freilich nicht für überwunden erklären. Es ist anzunehmen, daß noch ein letzter Kampf zwischen Chalons und Paris, oder vor Paris stattfindet. Sein Ergebnis ist unter den gegebenen Umständen vorauszu sehen. Nicht unwahrscheinlich ist, daß jetzt der Bundesgenosse der Deutschen in Paris auf den Plan tritt, der sich in der von der Regierung so sehr hintergangenen Bevölkerung erhebt, die Revolution. Vielleicht auch verbreiten die Nachrichten von Metz in der Bevölkerung von Paris eine so tiefe Niedergeschlagenheit, daß jede Kraft zum Widerstand als gebrochen angesehen werden darf.

Kriegsnachrichten.

Brief seiner Majestät des Königs von Preußen an Ihre Majestät die Königin Augusta.

Mezouville, 19. Aug. Das war ein neuer Siegestag gestern, dessen Folgen noch nicht zu ermessen sind! Gestern gingen das 12. Korps, die Garde und das 9. Korps gegen die nördliche Straße von Metz nach Verdun bis Saint Marcel und Doncourt, gefolgt, vom 3. und 10. Korps während das 7. und 8., sodann auch das 2. bei Mezouville an der südlichen Straße gegen Metz stehen blieb. Als jene Korps rechts schwenkten, in sehr maligen Terrain gegen Verneville und Saint Privat, begannen diese Korps (7., 8., 2.) den Angriff gegen Gravelotte, zunächst nicht festig, um die große Umgehung gegen die starke Position bei Amanvillers und Chatel bis zur Meher Chaussee abzuwarten. Die mit dieser weiten Umgehung betrauten Korps traten erst um 4 Uhr ins Gefecht; mit dem Pivorkorps, dem 9., schon um 12 Uhr. Der Feind setzte sich in den Wäldern heftigen Widerstand entgegen, so daß nur langsam Terrain gewonnen wurde. Saint Privat wurde vom Gardekorps, Verneville vom 9. Korps genommen, das zwölfte und die Artillerie des dritten griffen nun in das Gefecht ein. Gravelotte wurden von den Truppen des siebenten und

achten Korps und die Wälder von beiden Seiten genommen und mit großem Verluste behauptet.

Um die durch die Umgehung zurückgedrängten feindlichen Truppen nochmals anzugreifen, wurde ein Vorstoß über Gravelotte bei einbrechender Dunkelheit unternommen. Dieser stieß ans ein so enormes Feuer, hinter den Schützengräben en étage hervor, und auf solches Geschützfeuer, daß das eben eintreffende zweite Korps den Feind mit dem Bajonette angreifen mußte und die feste Position vollständig nahm und behauptete.

Es war 8¹/₂ Uhr, als das Feuer auf allen Punkten nach und nach schwieg. Bei jenem letzten Vorstoß fehlten die „historischen Granaten“ von Königsgrätz nicht, aus denen Mich diesmal Minister v. Roon entfernte.

Alle Truppen, die ich sah, begrüßten Mich mit enthusiastischen Hurra's. Sie thaten Wunder der Tapferkeit gegen einen gleich braven Feind, der jeden Fuß breit Boden vertheidigte, und oft Offensivstöße unternahm, die aber jedesmal zurückgeschlagen wurden.

Was nun das Schicksal des Feindes sein wird, der in dem verschanzten sehr festen Lager der Festung Metz zusammengebrängt steht, ist noch nicht zu berechnen.

Ich scheue mich nach den Verlusten zu fragen und Namen zu nennen, da nur zu viele Bekannte benannt werden, oft unverbürgt! Dein Regiment soll sich brillant geschlagen haben. Waldersee verwundet, ernst, aber nicht tödtlich, wie man sagt.

Ich wollte hier bivouakiren, fand aber nach einigen Stunden eine Stube, wo ich auf einem mitgeführten königlichen Krankenwagen ruhte, und, da Ich nicht ein Stück meiner Equipage von Pont à Mousson bei Mir habe, seit 30 Stunden völlig angezogen bin. Ich danke Gott, daß er uns den Sieg verleiht! Wilhelm.

(St. Privat liegt an der Straße von Metz nach Briey, welche Bazaine, nachdem ihm die zwei von Gravelotte ausgehenden Straßen nach Verdun verschlossen waren, um jeden Preis zu behaupten suchte.

St. Marcel und Doncourt liegen beide an der mehr erwähnten nördlichen Straße Gravelotte-Verdun. Von Doncourt nach St. Privat sind es, in einem maligen Terrain, etwa 2¹/₂ Stunden. Die Stellung

Bazine's war die gerade Linie Gravelotte-Berneville-St. Privat, welche Stellung ihre Endpunkte in zwei an diesen beiden Straßen gelegenen Dörfern hat, und im Centrum bei Berneville und Amanvillers sehr starke Positionen hatte. **Chatel** liegt etwa 1 Stunde rückwärts Gravelotte, in der Richtung nach Metz. Die Umgehungsarmee war 5 Korps, die an der südlichen Straße stehende 3 Korps stark. Mit der Wegnahme St. Privat sah Bazaine, seinen rechten Flügel umgangen, und mußte zurück; die deutsche Armee hatte ihm die nördliche Rückzugsstraße abgeschnitten. Er verlor immer mehr Terrain, allerdings jeden Schritt hartnäckig verteidigend. Man kann Metz als die Spitze eines Dreiecks betrachten, dessen Grundlinie die Linie Gravelotte-St. Privat ist, dessen beide andern Seiten die Chaussees Metz-Gravelotte und Metz-St. Privat sind. Das Resultat dieses großen Sieges ist, daß die französische Armee viel weiter in den Winkel an der Spitze gedrängt wurde, wo sie nun zusammengedrängt in den dort befindlichen festen Lagern steht.

Frankfurt, 23. Aug. Mit Ausnahme der beiden ausgesprochen franzosenfreundlichen Blättern „Mornig-Post“ und „Standard“, die Tag für Tag ihren Lesern versichern, die Aussichten der französischen Armeen seien die allerbesten von der Welt, hält die englische Presse, factisch den Krieg jetzt schon für entschieden. Denn was wird die Zusammensetzung der Armee sein (fragt die „Times“), welche bei Chalons den preussischen Siegeslauf aufhalten soll? Da sind zunächst die Trümmer von Mac Mahons Corps, die in vollständiger Auflösung Chalons erreichen. Die Armee von Metz ist gegenwärtig auf dem Rückzuge und macht nur sehr schwache Fortschritte, da sie auf Schritt und Tritt von der Cavallerie des Kronprinzen und den verfolgenden Streitkräften des Prinzen Friedrich Carl bedrängt wird. Die neu ausgehobenen Mannschaften sind rohes Rekrutenmaterial und dazu schlecht bewaffnet. Möglich ist es, daß der Horn über den Einbruch der Deutschen in das Herz ihres Landes die Franzosen zu einem Widerstande treibt, daß auf beiden Seiten man die Vorbeeren eines langen und blutigen Tages beansprucht. Mehr als das aber kann man nicht erwarten. Die Franzosen müssen alsdann daran denken, Frieden zu machen, es sei denn, sie könnten ohne Weiteres wieder den Feind bis an den Rhein zurücktreiben, und wenn, wie es den Anschein hat, alle Tapferkeit und aller Patriotismus nicht im Stande sein sollten, einen weiteren Schicksalschlag abzuwenden, so wird der Friede mehr als etwas sein, was man sich nur gefallen läßt, er wird eine Nothwendigkeit. Nach diesen einleitenden Worten wendet sich die „Times“ den Preußen zu, und rath denselben ab, den Sieg bis zum Einzug in Paris zu verfolgen, indem eine solche Demüthigung die französische Nation, gegen die man ja doch nicht Krieg führe, im höchsten Grade reizen müsse, und der Zweck des Krieges auch ohne diesen Triumph erreicht sei. Was die Kriegskosten anbelangt, so erwähnte das leitende Blatt, man spreche von einer Summe von 40,000,000 £., was wohl nicht ganz

zufälligerweise auch den Baarvorrath in der französischen Bank repräsentire. Gegen die traditionelle Politik Preußens in Sachen von Kriegskosten hat die „Times“ nichts einzuwenden und auch im Einzelnen glaubt sie, werde man sich über diesen Punkt schon einigen und nicht in Betreff einer höheren oder geringeren Ziffer die Unterhandlungen abbrechen, dagegen wird im Weiteren die Frage, wie man der Eifersucht und den Angriffsgelüsten Frankreichs für die Folge einen kräftigen Damm entgegensetzen könne, mit anderen Worten die Frage, ob Frankreich Elsaß und Lothringen verlieren solle, als eine sehr bedenkliche Angelegenheit erörtert. „Wir (sagt die „Times“ unter Anderem) können nur wünschen, daß die Grenze in einer solchen Weise festgelegt werde, daß sie gute Aussichten auf eine ruhige Zukunft gewährt. Es läßt sich Manches für die Zurücknahme des Elsaß sagen. Einmal werden die Einwohner deutsch, und dann ist die Vogesenkette auch eine bessere und natürlichere Grenze, als der Rhin. Andererseits würde aber doch die 200jährige Verbindung mit Frankreich nicht so leicht zu lösen sein. Das Feuer der Revolution hat den Elsaß mit Frankreich zusammengeschmiedet. Die im jetzigen Kriege gemachten Erfahrungen müssen die Deutschen bereits über diesen Punkt aufgeklärt haben.“

— Die Schlachten am 16. bis 18. Aug. haben Ähnlichkeit mit der Schlacht bei Leipzig am 16. bis 18. October. 16. Aug. Schlacht bei Mars-la-Tour, 17. Ruhe, unbedeutende Gefechte, 18. Entscheidungsschlacht bei Metz, 16. October bei Wöckern, 17. Ruhe, 18. Entscheidungsschlacht. Derselbe Feind, aber: Das Schlachtfeld ist in Frankreich, statt in Deutschland.

Florenz, 24. Aug. Prinz Napoleon ist heute Morgens hier eingetroffen und wurde sofort nach seiner Ankunft vom König empfangen.

— „Presse“ und „Liberte“ melden: Prinz Napoleon habe sich in einer wichtigen Mission in's Ausland begeben.

— „Paris Journal“ meldet, daß der Artilleriegeneral Baralle als Bauer verkleidet nach Straßburg hineingekommen sei.

Württemberg.

St. Stuttgart, 22. Aug. Die Feier des dreifachen Sieges um Metz ist, wie es scheint im ganzen Lande festlich begangen worden: fast überall mit Freuden-Schüssen und Glodengeläute, mit Beflaggung und Hellem Jubel; aber überall auch im Ausblick zu dem Herrn der Welten, der uns in der Fülle seiner Gnade vor einer Gefahr bewahrt, deren ganze Größe sich erst allmählig entfallen beginnt.

St. Einstimmig ist das Urtheil aller Sachverständigen über den heutigen Stand der Weinberge. Eine solche Menge der vollkommensten ausgebildeten Trauben sieht man nur in den allergünstigsten Jahrgängen. Bereits beginnen sich die blauen und schwarzen Trauben zu färben und zwar in einer vielversprechenden Gleichmäßigkeit. Daß wir in so behaglicher Stimmung durch die prächtigen Weinberge wandeln können, verdanken wir eben nur der Armee.

— Der 18. August, ein schöner Siegestag der deutschen Armee über das durch

seinen Echarismus, — den ewigen Krieg — zerrottete Frankreich, hat gezeigt, daß Deutschland seinen Erbfeind mit ungeschwächter Kraft zu vernichten vermochte, er hat aber auch bewiesen, daß es unsern unermüdet vordringenden deutschen Kriegern mit Ruhm und Ehre gelungen ist, ihr theures deutsches Vaterland nachhaltig vor seinen Feinden zu schützen. Der ruhmreiche deutsche höchste Feldherr dikirt den Weltfrieden dem gebeugten Frankreich auf dessen eigenen Boden, dieß steht felsenfest. Sollten wir weniger Vertrauen haben, als unsere siegreiche Armee, sollten wir dem glorreichen Beispiel derselben nachsehen! nein und nie mehr nein! Jetzt schon ist der Weltfriede auf Jahre hinein gesichert — in Deutschland wird ihn seine siegreiche Armee dauernd festhalten, darum alle Muthlosigkeit bei Seite gelegt, ergreifen wir wieder frischem Weg alle unsere Geschäfte: denn mit dem 18. August d. J. ist Gewerbe und Handel in eine neue Aera eingerückt, welche ihnen die Häfen und Märkte der ganzen Welt offen gemacht hat. Dieß Vertrauen hat sich heute schon hier in Stuttgart bewährt, von außen beginnen wieder die Geschäftsaufträge, alle realen Geschäfte erkennen hierin die Taube mit dem Oelzweig, fleißige, kräftige und vernünftige Hände greifen darnach und wahren durch unbeirrtes Fortsetzen der Geschäfte ihren Vortheil. Kapitalisten, welche heute noch sich dagegen sträubten, welche durch weiteres Entziehen des Credits dem Handel, dem Manufaktur-, Fabrik- und Gewerbebestand hindernd entgegenreten, schädigen nur ihren eigenen Vortheil. Denn das vergiftet ein Volk nie, weniger noch der einzelne Bürger, ob ihm der Capitalist fördernd oder hindernd entgegengekommen ist. Eine schlimme Rechnung werden wohl solche Kapitalisten gemacht haben, welche große Vorräthe von französischen Papieren heute in ihrer Mappe besitzen, das schlichte Jawort eines Deutschen bietet bessere Sicherheit. Die der deutschen Industrie gewährte Hilfe trägt in Kurzem recht respectable Zinsen und ist zudem auch eine wackere, eine patriotische That.

— Das gegenwärtig von hier aus abgeschickte Commissärsbrot — täglich 20,000 Loth — wird nach Mannheim an die von Schlessien kommenden preussischen Truppen verschickt. Die württ. Soldaten sind mit einer gut organisirten Feldbäckerei versehen.

— Heute Abend geht von hier ein wohl ausgerüsteter Sanitätszug nach dem Kriegsschauplatz ab.

Heilbronn, 23. Aug. Heute Nachmittag um 2 Uhr geht unsere Feld-Sanitätsmannschaft nach Stuttgart ab und von dort direct zum Kriegsschauplatz bei Metz.

Stuttgart, 22. Aug. (Börsenbericht.) In der verfloffenen Woche war die Witterung so weit günstig um die Ernte vollends unter Dach bringen zu können und obgleich die, in manchen Gegenden während der Erntezeit eingetretenen heftigen Regengüsse die Qualität des Getreides mitunter sehr beeinträchtigten, so wird dennoch das durchschnittliche Ergebniß befriedigend werden, immerhin aber dürfte auch die in Aussicht stehende reiche Kartoffelernte einen namhaften Ertrag leisten. Die neuesten Berichte

von den auswärtigen Börsen und Getreidemärkten bekunden übereinstimmend eine große Geschäftsstille, indem während der Kriegsergebnisse jede bedeutende Unternehmung unterbleibt und sich die Umsätze einzig auf den Lokalbedarf beschränken. Auf den bayerischen und württembergischen Märkten trat in den letzten 8 Tagen keine wesentliche Preisänderung ein, doch zeigte sich im Allgemeinen etwas mehr Kauflust, und auch bei heutiger Landesproductenbörse war der Verkehr etwas lebhafter, indem hauptsächlich für Hafer wieder mehr Nachfrage war. Wir notiren: Weizen, bayerischer 7 fl. 12—20 kr. Kernen 7 fl. 12 kr. Gerste, bayerische, 5 fl. 30 kr. Hafer 5 fl. 9 kr. bis 6 fl. 30 kr. Mehlpreise pr. 200 Pfd. incl. Sack. Mehl: Nr. 1. 22 fl., bis 22 fl. 30 kr. Nr. 2. 20 fl. — 20 fl. 30 kr. Nr. 3. 18 fl. Nr. 4. 16 fl.

Deutschland.

Frankfurt, 22. Aug. Schon gestern konnte man einfache Briefe, mit 1 Groschen-Marke versehen, von hier nach dem Elsaß und Lothringen senden.

Ausland.

Paris, 22. Aug. Das „Journal officiel“ sagt: Da der Regierung wegen der Unterbrechung der telegraphischen Verbindung keine Depesche von der Rheinarmee zugegangen ist, hat sie Ursache zu glauben, daß der Plan Bazaine's noch nicht zur Ausführung gelangt ist. Die heldenmüthige Haltung unserer Soldaten bei den verschiedenen Kämpfen mit dem an Zahl sehr überlegenen Feinde läßt ein Gelingen der weiteren Operationen hoffen. Der Feind ist in Saint-Dizier erschienen.

(Eine Niederträchtigkeit.) Das „Pariser Journ.“ schreibt über die preussischen Verwundeten, die den Franzosen in die Hände fallen: „Unsere Pflicht erfordert höchstens, die verwundeten Feinde an den Straßengraben zu legen, damit die Pferde sie nicht treten. Wenn der Verwundete in einem Zustande ist, der ihn nicht transportabel macht, so ist ein Akt der Brüderlichkeit, ihm mit einer Kugel den Schädel zu zerschmettern.“ Dies schreibt man in Paris! Die „N. A. Z.“ sagt darüber: Wartet nur, Ihr Herren da drüben; — Ihr sollt uns wieder von der Civilisation reden, an deren Spitze ihr marschirt!

Rom, 21. Aug. Die letzten Franzosen haben Civitavecchia verlassen, die französische Flagge ward am Fort San Michele abgenommen und mit 21 Kanonenschüssen salutirt. General Kanzler will Rom halten und trifft Vertheidigungsmaßregeln. Die Soldatenevresse dauern fort und nehmen immer größere Dimensionen an. Ueberaus strenge Freudenpolizei. Nichtanzeige wird mit sofortiger Ausweisung bestraft. Fortwährend Hausdurchsuchungen. Die Jesuiten drängen den Papst zur Flucht nach Malta oder unter den Schutz der preussischen Armee.

Bukarest, 21. Aug. In Bloeesti wurde gestern der Versuch gemacht eine provisorische Regierung zu proclamiren; dieselbe sollte aus General Nikolaus Golesto als Regenten, Joan Ghifa und Joan Bratiano bestehen. Gestern fanden hier und in den Provinzen massenhafte Verhaftungen statt. Golesto und Candiano sind bereits verhaftet. Die Ver-

haftung Bratiano's wird wahrscheinlich heute vollzogen. Die Regierungsmaßregeln waren rasch und geschickt, die Truppen wurden mittelst der Eisenbahn nach Bloeesti befördert. Die Ruhe ist bis jetzt nirgends gestört.

Unterhaltendes.

Das Geheimniß der Grisette.

Humoristischer Roman von Pe de Kock.

(Fortsetzung.)

Zweites Capitel.

Ist Röschen's Frisur echt?

Wir haben Röschen, die niedliche Nähmaschinenkauf, bereits geküßelt, so gut es die Feder eines Schriftstellers vermag, wenn er der blühenden Schönheit gegenübersteht, die ihn selbst bezaubert und entzückt.

Man vergißt da wohl manches, was das Auge zuviel des Guten auf einmal genießt, und es fragt sich, ob es noch Zeit ist, das Versäumte nachzuholen.

Röschen's Figur zeichnete sich durch das herrlichste Ebenmaß aus, und über die Fülle ihrer Reize haben sich die Herren Gustav und Henri bereits so detaillirt ausgesprochen, daß uns dies erlassen bleiben kann.

Was aber an Röschen besonders auffiel, und die Augen aller Herren, die mit Schönheitssinn begabt waren, auf sich zog, das war ihre Frisur, welche wahrhaft entzückend aussah.

Ganz nach modernem Muster trug sie auf dem Vorderkopfe einen wahren Thurm von schönen, glänzend braunen Haaren; vom Hinterkopfe herab aber wolle, dicht wie die Mähne eines Löwen, sein wahrer Teppich desselben Haares, so daß Röschen ein Haarwunder genannt werden konnte, falls die Schönheit auch durch die Echtheit ergänzt würde.

Aber soviel sich auch die Neugierigen anstrengten, sie konnten nicht hinter die Wahrheit kommen.

Selbst Damen blieben zuweilen überrascht stehen; sie blickten prüfend auf diese Wolke von Haaren. Aber nachher schüttelten sie den Kopf und meinten:

„Nein, es ist unmöglich. Ein solcher Haarwuchs ist Fantasie, damit gut!“

Theilweise behaupteten sie auch wohl, verschiedene Farben in diesem Haare zu sehen, aber die Herren, welche davon hörten, behaupteten, dies sei unrichtig zu sagen. Das schöne Kastanienbraun sei ebenmäßig über den ganzen Haarwuchs verbreitet.

So war es denn ein Geheimniß, dessen Lösung nicht möglich war, da Röschen sich gänzlich fern von der Herrenwelt hielt.

Und man kann sich denken, daß die Galanthismen am Boulevard du Temple nicht sehr erbaut waren von dieser Geheimnißkrämerei.

Sagen wir es kurz, dieser üppige Haarwuchs, dieses achte Wunder der Welt, war der siebente Reiz, von dem die Herren Gustav und Henri schwärmten.

Ob Wahrheit, ob Schein, das sollte der Glückliche erkunden und es dem Unglück-

lichen, welcher auf die Schöne zu verzichten verpflichtet war, auf Ehre und Gewissen mittheilen.

Es ist klar, daß diese Verpflichtung, welche Henri erkunden hatte, etwas störend war. Aber man begreift, daß sie auch den Gewinner, falls die Haare echt waren, und nicht aus einem Chignon von fremden Haaren bestanden, mit dem höchsten Stolze erfüllen mußte.

Die Herren, welche sich über die Reihenfolge der sieben Reize berathen hatten, begannen nun, sie in derselben Reihenfolge auszuwürfeln.

Henri verzweifelte fast, als Gustav nach einander die Augen, die Rosenlippen, die Perlenzähne, die Händchen, die Wangen u. s. w. durch glückliches Werfen an sich geriffen hatte.

Es blieben nur noch die Haare, dieser Hauptschatz des kleinen Engels aus der Rue Lulu, und mit einer krampfhaften Anstrengung schüttelte Henri den Becher und ließ die drei Würfel weit über den Tisch rollen.

Mit gierigen Augen blickte er darauf hin.

Aber sie verklärten sich, denn er hatte 17 geworfen.

„Aha“, sagte er, „nachher, beim Abwürfeln, werde ich noch Hoffnung haben, auch die anderen sechs Reize zurück zu gewinnen, denn, mein Junge, Du denkst doch wohl nicht daran, 18 zu werfen!“

„Und warum nicht?“ antwortete Gustav, „jedenfalls will ich es versuchen.“

Er ergriff mit scheinbarer Gleichgültigkeit den Becher und warf. Aber leider, es gelang ihm nicht, auch diesmal seinen Gegner zu überflügeln, denn er hatte nur 11 geworfen.

„Was nun?“ fragte er mit ärgerlicher Miene.

„Was nun?“ spottete Henri; „ganz einfach. Wir würfeln ab.“

„Wie soll ich das verstehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Eine hohe Dame fragte einen der preuss. Soldaten welche die franz. Gefangenen nach Berlin gebracht hatten, welchen Eindruck die Turkos auf ihn gemacht hätten? Der brave Krieger antwortete: „Sie auf mir gar keinen, aber mir auf ihnen.“

Coursbericht. Frankfurt, 22. Aug.

Württemb. 4½ % Obligationen	86½ %
„ 4 % „	80 %
„ 3½ % „	75 %
Österreich. 5 % Einb. Staatsanl. i. S.	—
„ 5 % „	—
„ Amerik. 6 % 1885 v. 65	91½ %
Pistolen	9 42—44
ditto Doppelte	9 42
Preussische Friedrichsd'or	9 57—59 %
Ducaten	5 32—34
20 Franken-Stücke	9 24—26
Holländische Beleguudenstücke	9 55
Englische Sovereigns	11 50—54
Russische Imperiales	9 42—44
Preussische Kassenscheine	1 44½—45
Dollars in Gold	2 23—25

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Revier Gschwend.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 26. d. Mts. von Morgens 8 Uhr im Ofen in Gschwend aus den Staatswaldungen Kirchberg, Hohmohl, Dietenberg, Rothhaarwald, Nesselwald, Heppichgehren, Dannerswald:

18 $\frac{1}{2}$ Kl. Buchene Scheiter, 11 Kl. ditto Prügel, 2 $\frac{1}{2}$ Kl. Birkenholz, 2 $\frac{1}{2}$ Kl. Erlene Prügel, 34 Kl. Nadelholzscheiter, 91 $\frac{1}{2}$ Kl. ditto Prügel, 59 $\frac{1}{2}$ Kl. Abfallholz, $\frac{1}{2}$ Kl. weis-tannene Rinde.

Großdeinbach.

Außer bereits eingesandtem Kirchenopfer im Betrage von 20 fl. wurde in letzter Woche durch Sammeln von Haus zu Haus für unsere verwundete Soldaten in hiesiger Gesamt-Gemeinde zusammengebracht und an den Haupt-Verein in Stuttgart abgeschickt:

1 Kiste voll alter Leinwand, darunter 36 Hemden, 24 Leintücher, 10 pr. Socken u. s. w., 4-5 Simri Zwetschgen, 481 Ellen neue Leinwand und 95 fl. baar. Geld.

Vergelt's Gott!

Sanitäts-Verein Welzheim.

Morgenden Donnerstag Abends 8 Uhr

Ausschuss-Sitzung

im Gasthaus zum Baum.

Den 24. August 1870.

Der Vorstand.

Welzheim.

Nachtrag zu dem Verzeichniß

über die

Gaben für den Sanitätsverein.

1) Geldgaben.

Durch Herrn Schulmeister Weller in Aichstruth:

Georg Adam Kugler 12 fr., Gottfried Kronmüller 18 fr., Rosine Fritsch Wtm. 12 fr., Gottlieb Elfer 12 fr., Johann Adam Kugler 12 fr., Johs. Frei 9 fr., Gg. Schneider 3 fr., Jakob Wöbner 6 fr., Johs. Hinderer 6 fr., Gottfried Schuster led. 12 fr., Gottlieb Schaaf jr. 3 fr., Gottlieb Schaaf sen. 12 fr., Gottlob Schallmüller 12 fr., Fr. Stöck 12 fr., Gottlieb Kugler 6 fr., Rosine Waibel 6 fr., Fr. Kugler 6 fr., Karoline Kugler 6 fr., Joseph Schmied 6 fr., Johs. Strobel 6 fr., Leonhard Müller 6 fr., Mich. Schallmüller 6 fr., Gottfr. Schallmüller 12 fr., Mich. Weller 9 fr., Schullehrer Weller 30 fr., Christian Schmied 9 fr., Gottfried Schramm 6 fr. Zusammen 4 fl. 15 fr. Diese Geber haben sich zu regelmäßigen 14täglichen Gaben verpflichtet.

Maria Weber, Dienstmagd 6 fr., Rosine Maier, Dienstmagd 6 fr., Gottfried Murr, Knecht 6 fr., Maria Kugler, Dienstmagd 6 fr., Marie Maier, Dienstm. 6 fr., Rosine Kugler led. 6 fr., Caroline Wahl led. 6 fr., Marie Kugler, Dienstmagd 6 fr., Rosine Eijemann 6 fr., Rosine Schallmüller 3 fr., Johann Schmied led. 30 fr.,

Gottl. Müller, Zimmermann 30 fr., Rosine, Eva und Christian Schaaf je 6 fr., Christine und Dorothea Stöck je 6 fr., zusammen 2 fl. 27 fr.

Gmeinweiler:

Gottl. Dees 30 fr., Gg. Knöbler 15 fr., Caroline Abele Wtm. 18 fr., Johann Schallmüller 30 fr., Georg Hubelmaier 30 fr., Ernst Forstner 6 fr., Wilhelm Hubelmaier 1 fl., Cath. Hubelmaier Wtm. 30 fr., Gottl. Schneider 12 fr., Johs. Bares 18 fr., Marie Knöbler Wtm. 6 fr., Jakob Abele 1 fl., Gottl. Kugler 1 fl. 45 fr., Math. Trinkle 1 fl. Summe 8 fl. Diese Beiträge sind zu regelmäßiger 14täglicher Einsammlung gezeichnet.

Gottfried Förstner led. 6 fr., Carl Maier Knecht 30 fr., Gg. Neumeister, Knecht 12 fr., Catharine Steiner, Dienstmagd 6 fr., Christine Höfer, Dienstmagd 6 fr., Eva Trinkle, Dienstmagd 12 fr., Rosine und Marie Koch, Dienstmagd je 6 fr., Gottfr. Schallmüller 6 fr., Gottl. Greiner 6 fr. — Zusammen 1 fl. 36 fr.

Durch Pfarrgemeinderath Knöbler in Rienharz:

Gottl. Wolf 30 fr., Michael Schaaf 1 fl., Jakob Schwenger 1 fl., Gottfr. Bauer 42 fr., Georg Schmann 12 fr., Georg Maier 12 fr., Michael Schmann 12 fr., Georg Holzmann 9 fr., Jakob Schwarz 12 fr., Jakob Schwenger 35 fr., Friedr. Neckerle 15 fr., Jakob Semel 6 fr., Margarethe Weller 18 fr., Jakob Hinderer 30 fr., Michael Sieber 1 fl., Georg Schmann 18 fr., Gottfr. Holzmann 12 fr., Marie Strohmaier 18 fr., Jakob Hinderer 2 fl., Leonhardt Grözinger 30 fr., Georg Schaaf 12 fr., Jakob Desterle 42 fr., Christiana Schaaf 12 fr., Gottfr. Fritsch 18 fr., Rosine Schmann 6 fr., Georg Knöbler 1 fl., Friedrich Schulteis 48 fr., Johannes Maier 1 fl., Jakob Hinderer 1 fl., Schulmeister Niedinger 1 fl., Georg Stettner 24 fr. — Zusammen 16 fl. 53 fr.

Rienharzger Sägmühle:

Friedrich Klein 30 fr., Leonhardt Stettner 18 fr., Christian Stettner 24 fr., Johs. Wiedmann 12 fr., Friedrich Wiedmann 6 fr. — Zusammen 1 fl. 30 fr.

Thann und Thierbad:

Thannwirth Seiz 1 fl. 45 fr., Johannes Knöbler 1 fl. 10 fr., Gottfried Münz 18 fr., Mathäus Fritsch 24 fr., Gottfried Bauer 30 fr., Johs. Fritsch 24 fr., Gottl. Fritsch 12 fr., Mathäus Häfner 12 fr., Adam Schurr 6 fr., Haagmüller Seiz 1 fl. 45 fr. — Zusammen 6 fl. 46 fr.

(Schluß folgt.)

Welzheim.

Brod-Preise.

Von heute an kosten

4 Pfund weißes Kernbrod 18 fr.
4 " schwarzes dito 14 fr.
1 pr. Wecken müssen wägen 8 Loth.

Feile Fässer.

3 zweieimerige und 2 dreieimerige neue Oval-Fässer sind um billigen Preis zu verkaufen.

Nähere Auskunft gibt
Schatz im Maierhof.

Mithütte.

Eine Mostpresse

mit eiserner Spindel und eisernem Presskasten sammt Zubehör, in ganz gutem Zustand, ist wegen Entbehrlichkeit billig zu kaufen bei

Den 8. August 1870.

Schultheiß Schlenz.

Bei C. L. Unterzuber in Welzheim ist zu 6 fr. zu haben:

Krieg, Hunger und Pestilenz,

oder

merkwürdige Prophezeiungen des
Alpenshäfers Hanns Tob. Besten
über die wichtige Zukunft der
Jahre 1865—1877.

Von dieser schon 1864 erschienenen Schrift sind bereits 40,000 Exemplare abgesetzt worden.

Welzheim.

Aus tiefer Noth schrei ich zu Dir!

Christliche Kiergebete für Evan-
gelische in Kriegszeiten.

6 fr.

Zu haben bei C. L. Unterzuber.

Welzheim.

Vorschriften für Pfleger, Vormünder etc.

empfehlte die

Unterzuber'sche Buchdruckerei

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch
in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Unterleibs-Bruch-Leidenden

ist die Bruchsalbe von G. Starzenegger in Herisau, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen vollständig. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Tübingen zu 3 fl. zu beziehen **ächt** durch Herrn Gebrüder Weber, Bandagisten in Ulm.